

und auf diese Weise ihre Persönlichkeit bereichern. »Die freie Zeit - die sowohl Mußezeit als Zeit für höhere Tätigkeit ist - hat ihren Besitzer natürlich in ein andres Subjekt verwandelt, und als dies andre Subjekt tritt er dann auch in den unmittelbaren Produktionsprozeß.« (Ebenda) Diese auf die möglichst allseitige Entwicklung der Individuen gerichtete und damit die Gesellschaft fördernde Rolle kann die F. allerdings erst in der sozialistischen Gesellschaft in größerem Umfang spielen. Erst hier entstehen die objektiven und subjektiven Bedingungen für eine sinnvolle Nutzung der F., wobei es sich um einen historischen Prozeß handelt, der untrennbar mit der weiteren Ausprägung der sozialistischen —» **Lebensweise** verbunden ist.

Freudismus: verbreitete Strömung in der Psychologie, Kulturtheorie und Sozialphilosophie, die sich auf der Grundlage der von **Freud** geschaffenen —» **Psychoanalyse** herausgebildet hat. Der F. entstand um die Wende vom 19. zum 20. Jh. zunächst als Reaktion auf die einseitige physiologisch-mechanistische Interpretation psychischer Krankheiten durch die naturwissenschaftlich orientierte Medizin. **Freud** wies darauf hin, daß psychische Erkrankungen, wie Neurosen, ihre Ursache auch im psychischen Geschehen selbst haben können, z. B. in unbewußten Konflikten, in der Unterdrückung und Verdrängung von Trieben usw. Die von ihm entwickelte Theorie und Methode der Psychoanalyse zur Behandlung von Neurosen und anderen psychischen Krankheiten enthält zweifellos rationale Elemente. Sie leidet aber an einer einseitigen Überbewertung und schließlichen Verabsolutierung unbewußter psychischer Erscheinungen. So gelangte sie einerseits zu einer biologistisch-triebtheoretischen Auffassung des Menschen und anderer-

seits zu einer idealistisch-mystischen Erklärung des menschlichen Bewußtseins. Die Vertreter des F. übertragen diesen theoretischen Ausgangspunkt auf die ganze gesellschaftliche Entwicklung und führen den Verlauf der Menschheitsgeschichte auf sog. **Urtriebe** zurück. Sie ignorieren damit die spezifische Qualität der Gesellschaft als der sozialen Bewegungsform der Materie und führen diese auf biologische und psychologische Faktoren zurück. Die Urtriebe - eine völlig willkürliche Konstruktion - wurzeln angeblich in der psychischen Konstitution des Menschen und bestimmen in ihrem Kampf miteinander die Entwicklung der Gesellschaft, der Kultur und den Verlauf der Geschichte. **Freud** nahm zwei menschliche Urtriebe an: den Eros oder das Streben nach Behauptung des Lebens und Lustgewinn, und den Todestrieb, der sich in Aggressivität und Destruktivität äußere.

Diese psychologistische Geschichtsauffassung ist unwissenschaftlich, weil sie einzelne Befunde aus der Neurosenforschung und willkürliche Spekulationen oberflächlich auf die Gesellschaft überträgt. Sie richtet sich theoretisch gegen die wissenschaftliche materialistische Geschichtsauffassung und praktisch gegen den revolutionären Kampf der Arbeiterklasse zur Umgestaltung der Gesellschaft.

Im **Neofreudismus**, der besonders in den USA entwickelt wurde (**Horney, Kardiner** u. a.), gibt es Versuche, den Marxismus-Leninismus mit dem F. zu verbinden (**Fromm, Marcuse**). Er beeinflusst heute viele Richtungen des bürgerlichen Denkens in starkem Maße, wobei die Wirkung außerordentlich vielfältig ist. Die Anschauungen von **Fromm** und **Marcuse** sind besonders auf gesellschaftstheoretischem und kulturtheoretischem Gebiet wirkungsvoll und zeigen überwiegend anti-